



Abb. 11: Titelblatt der „Anthologia Magna“ von 1626

überraschende Hilfe bei der Suche nach der gezeichneten Purpurlilie an, die zur Lösung unseres Forschungsproblems führen könnte, und zwar auf botanischem Gebiet. Unter den Raritäten der Sammlung findet sich unter der Chiffre F 650=*rarum* ein wertvolles Pflanzenbuch im Folioformat aus der Druckerei Johann Theodor de Bry in Frankfurt aus dem Jahre 1626 mit dem Titel **Anthologia Magna sive Florilegium novum**.

Schon auf der Titelseite mit ihrer herrlichen Parkansicht (Abb. 11) wird das Werk aus der Franziskanerbibliothek großartig in lateinischen Superlativen angepriesen: Es enthalte die neuesten Ansichten auch seltener Pflanzen mit ihren richtigen Namen und in all ihrer Schönheit und Vielfalt der Blüten, Blätter und Wurzeln, von künstlerischer Hand mit größter Sorgfalt „nach dem Leben“ gezeichnet. Ein freundliches Vorwort an den wohlwollenden Leser und Betrachter wird ergänzt durch Zitate aus Vergils „Landleben“ und Seneca und schließt mit einem Psalm. Dann folgt der eigentliche Teil, über 100 Seiten z. T. auffaltbarer ganzseitiger Zeichnungen der Pflanzen in allen Einzelheiten mit einer kurzen Beschreibung, geordnet nach botanischen Gattungen. Unter den Liliengewächsen und Narzissen findet man auf der Seite 10 die

paar Verse zuvor bereits versprochen hatte. Dabei hatte er angedeutet, dass eine Zeit kommen wird, wo der tapferste Held in derselben Blume mit seinem Namen verewigt wird. Dazu heißt es entsprechend im 13. Buch (395–398), dass aus dem Blute des verzweifelten Ajas eine purpurne Blume entsteht mit demselben Buchstaben in der Mitte der Blätter, wie einst bei Hyazinthus: bei diesem für die Klage, bei jenem für seinen Namen-(anfang). Es ist also von einem „A“ oder „AI“ auszugehen. Ovid scheint die Blume genau vor Augen zu haben, als hätte er sie wirklich gesehen. Welche identifizierbare botanischer Blume aber weist alle die genannten Merkmale einer purpurnen Lilie mit Zeichen mitten in den Blättern auf? Ist das „A“, wie der oft zitierte römische Naturhistoriker Plinius (nat. hist. 21, 66, 1. Jh. n. Chr.) meint, nur in den auseinanderlaufenden „Adern“ einer Schwertlilie zu suchen?

Die in ihrer Art wohl einzigartige Historische Bücherei Offenburg bietet eine